Der Würfelbecher

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **59 (1984)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

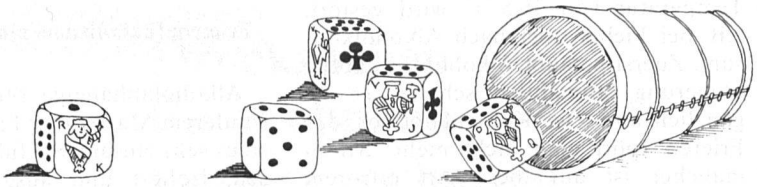
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Würfelbecher

Besinnlich bis heiter



Anneli

Die Leser der mittleren und älteren Generation werden sich gern an die prächtigen «Anneli»-Bücher der Zürcher Jugendschriftstellerin Olga Meyer erinnern. Das erste Buch «Anneli, Erlebnisse eines Landmädchens» erschien in den zwanziger Jahren und erreichte eine Auflagenzahl von einigen zehntausend Exemplaren.

Es ist meisterhaft, wie Frau Olga Blumenstein-Meyer, die in Zürichs Arbeiterquartier Aussersihl als Lehrerin gewirkt hatte, die Kinder- und Jugendzeit des armen, aber frohen Tösstalermädchens Anneli zu schildern verstand. Dies gelang vor allem auch deshalb, weil Olga Meyer die Geschichte ihrer Mutter erzählte, die im abgelegenen Tösstal aufgewachsen war. Trotz des so früh verstorbenen Vaters hatte das lebhafte Mädchen im und ums Bauerndorf viel Kurzweil, viel Fröhliches, aber auch Trauriges erlebt.

Der Verfasserin gelang es, Generationen von Kindern und «solchen, die Kinder lieb haben», das Herz zu öffnen für jenes Anneli, das nach zu kurzer Schulzeit, also noch als Kind, in harte, trostlose Fabrikarbeit eingespannt wurde. Der zweite Band, fast noch ergreifender als das erste Buch, heisst denn auch «Anneli kämpft um Sonne und Freiheit».

Diese und andere Jugendbücher von Olga Meyer, dazu ein Stück Zeitgeschichte des Tösstals im letzten Jahrhundert, wurden wieder lebendig. In einer Zeitung hatte ich nämlich in einer kleinen Notiz gelesen, dass am Geburtshaus von Olga Meyer in der Gemeinde Turbenthal am «Annelihuus» eine Gedenktafel angebracht worden sei. Ist es Nostalgie oder nur Gwunder, wenn ich mir vorgenommen habe, im kommenden Frühjahr dieses wohl kleine, aber berühmte Haus im Tösstal zu suchen? *-au-*

Kostbares Kochsalz

Früher wäre es niemandem in den Sinn gekommen, Salz auf die Strassen zu werfen. In verschiedenen Kulturen war Salz heilig oder hatte einen hohen religiösen Symbolgehalt. Im Volksglauben spielt Salz noch heute eine gewisse abergläubische Rolle. So soll beispielsweise Salz in der Tasche vor dem bösen Blick schützen. Ausschütten von Salz auf den Tisch soll Trennung, Zank oder zumindest Glücksverschüttung bedeuten. Brot und Salz rückwärts über den Kopf in fliessendes Wasser geworfen, schwemme die Krankheit weg.

Aber auch im christlichen Schriftgut und in gewissen kultischen Handlungen spielt Salz eine Rolle. So ist in Matthäus 5, 13 zu lesen: «Ihr seid das Salz der Erde.» In Markus 9, 50: «Habet Salz bei euch und habet Friede untereinander.» Darauf ist möglicherweise zurückzuführen, dass zu einer Hausräukete geladene Gäste der Hausfrau Salz und Brot mitbringen. In gewissen Gebieten wird Salz verwendet, um Weihwasser zuzubereiten.

Im Mittelalter bestand in Europa ein reger Handelsaustausch zwischen Nord und Süd. Über unsere Alpenpässe zogen schwerbeladene Säumerkolonnen, die in ihren Lasten auch Salzfässer als wichtiges Handelsgut mitführten. Aber auch auf Kriegszügen wurde im Tross stets auch Salz mitgeschleppt, als lebenswichtiges Gut für Menschen und Pferde.

(Viola d'amour...)

Die riesigen Mengen von Kochsalz, die für die menschliche Ernährung (u.a. das Pökeln von Fisch- und Fleischwaren), für die Viehhaltung und auch in der Industrie Verwendung finden, werden heutzutage hauptsächlich in Salzbergwerken und in Salinen gewonnen. Die grössten Salzgewinnungsstätten Europas liegen im Elsass, im Moselbecken, bei Lüneburg, um Berchtesgaden wie auch in der Ebromündung in Spanien.

Im waadtländischen Bex wurde von 1554 an die erste auf Schweizer Boden entdeckte Saline ausgebeutet. Erst 1837 folgten Schweizerhalle (BL) und die aargauischen Rheinsalinen. Sehr vereinfacht erklärt, werden in Salinen tiefliegende Salzgesteinsschichten angebohrt. Darauf wird Wasser in diese Schichten eingepresst. Die dadurch entstehende gesättigte Sole wird darauf an die Oberfläche gepumpt, gereinigt und zum Verdunsten gebracht, so dass sauberes Kochsalz zurückbleibt. Kochsalz ist das einzige einheimische Mineral, das den Landesbedarf zu decken vermag. *-er*

Wunderbare Haut

(Aus einem Arztbrief)

Die Haut stammt aus dem gleichen Material wie das Nervensystem und das Gehirn. Sie ist ein Wunderkleid, schön in der Jugend, etwas gefleckt im Alter. Sie wird von Monat zu Monat durch Zellteilung erneuert. Kein Astronauten-Textilingenieur wird je ein solches «Gwändli» erfinden! Die wichtigsten Eigenschaften lassen sich an den fünf Fingern abzählen.

1. **Schutz** von aussen und innen: Die Haut ist wasserdicht, zäh wie Leder und trotzdem so elastisch, dass man das ganze Muskelspiel der Mimik ablesen kann. Leider verhärtet sich das «Leder» oft zur Managermaske, zum steifen Lächeln, zur Trauermiene. Vor Sonnenstrahl schützt Pigmentfarbstoff, der sich nur langsam bildet. Braunwerden braucht Zeit, nicht nur Sonnenöl.

2. **Wärmeregulation:** Hitze erweitert die Blutäderchen der Haut, das Blut gibt Wärme ab. Kälte macht «Hühnerhaut», Blutgefässe ziehen sich zusammen, die Wärme bleibt im Körper zurück. Diese genaue Regulation für die konstante

Temperatur von 36,5 °C wird gestört, z.B. bei Fieber oder nach Alkoholkonsum. Zuerst betäubt Alkohol die subtile Steuerung, allmählich schaltet er sie gänzlich aus. Der Kopf bleibt rot, das Frieren spürt man nicht mehr. Schon mancher ist auf diese Art erfroren. Schweissdrüsen unterstützen das Wärmekontrollsystem. Verdunstungskälte kühlt unsere Haut. Nach literweisem Schwitzen braucht der Körper viel Wasser und etwas Salz.

3. **Talgdrüsen** machen die elastische Haut geschmeidig und das Haar glänzend. Zuviel Seife, Schaumbäder und Shampoos laugen den Säuremantel aus, der schützend die Haut umgibt; diese wird empfänglich für Milben (aus Gras und Hausstaub), für Pilz- und andere Infektionen.

4. **Sinnesfunktionen** der Haut sind unvergleichlich sensibler als die modernste Elektronik. Heiss und kalt, rauh und fein, stumpf und spitzig, feucht und trokken, das Zittern und Vibrieren, alles registrieren die Nerven unserer Umhüllung. Blinde trainieren den Tastsinn zum empfindlichen Fingerspitzengefühl. Dass Haut und Hirn gekoppelt sind, verspürt der Heiri, wenn er sein Vreneli sieht. Er schwitzt an den Händen, und sie wird rot. Die Haut wird auch zum Spiegel vieler Krankheiten. Gelb wird sie bei Leberleiden, blassbläulich beim Herzpatienten, grau bei Tablettensucht. Erfahrene Krankenschwestern und Ärzte stellen Diagnosen aus dem Geruch der Haut. Raucherhaut stinkt wie ein ungeleerter Aschenbecher.

5. **Haut heilt:** Ich staune immer wieder, wie Wunden heilen. Wir legen die Wundränder aneinander, fixieren sie durch Naht, Klammern oder Heftpflaster. Nach 10 Tagen ist alles verheilt. Erst wenn gelegentlich nach 10 Tagen, beim Nahtentfernen, die Wunde noch klafft, erinnern wir uns an das Wunder.

Dr. K.W.

Frauenalkoholismus nimmt rasch zu

Alkoholabhängige Menschen, in besonderem Masse aber Frauen, sind meistens sehr einsam. Sie fühlen sich verlassen, isoliert und ausgestossen. Auch wenn sie es verständlicherweise nicht zugeben. Es braucht daher unendlich viel Zeit, Geduld und Einfühlungsvermögen, nicht selten über Jahre, um mit ihnen in ein ernsthaftes Gespräch zu kommen.

Frauenalkoholismus ist in der Regel komplexer als Alkoholismus bei Männern. Er ist auch im Zunehmen begriffen. Vor etwa dreissig Jahren kam auf zehn alkoholkranke Männer, die in Behandlung standen, eine Frau.

Dieses Verhältnis hat sich seither sichtlich verschlechtert, indem 1979 auf zwei alkoholkranke Männer eine Frau kam. Jetzt melden einzelne Beratungsstellen des Blauen Kreuzes bereits ein Verhältnis von eins zu eins. *M.*

Ein tausendfältig Leben

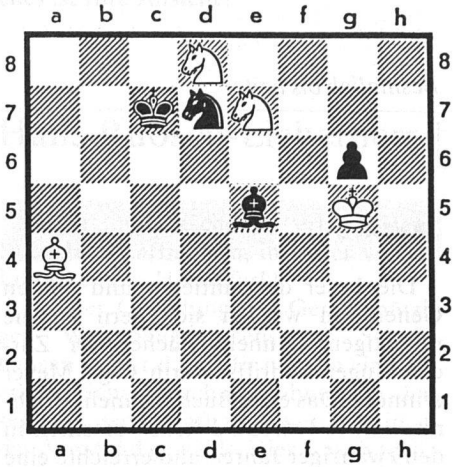
Sieh einmal aus dem Fenster!
Schnee deckt die Erde zu.
Doch unter weisser Decke
Atmet sie still wie du.

Ein tausendfältig Leben
Birgt ihr vereister Schoss.
Es drängt dem Licht entgegen
Und war ein Keimchen bloss.

Dass wir es still erkennen,
Sei offen Aug' und Herz!
Es löst des Winters Strenge
Die Sonne wohl im März.

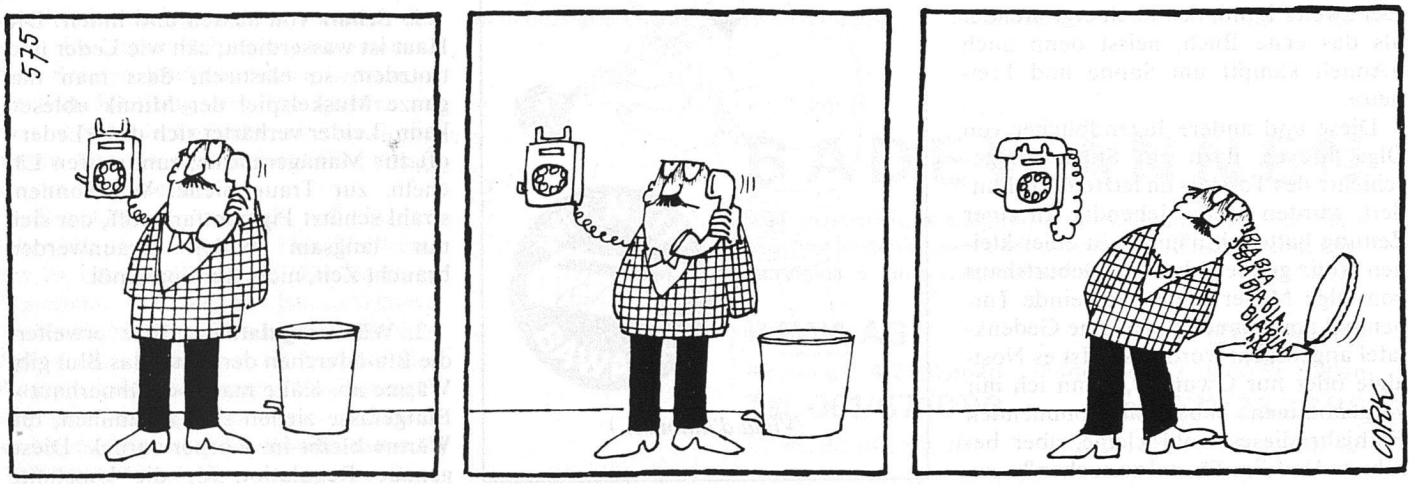
Hans Bahrs

Für Schachfans



Kontrollstellung:
Weiss: Kg5 La4 Sd8 Se7 = 4 Steine
Schwarz: Kc7 Sd7 Le5 Bg6 = 4 Steine

Es wäre wirklich schade, wenn man sich in dieser Stellung voreilig auf ein Unentschieden einigen würde. Weiss am Zuge kann nämlich gewinnen. Einfach ist der Gewinnweg natürlich nicht, aber mit ein bisschen Mut und Einfallsreichtum findet man den Weg sicher. Weiss gewinnt entweder den Springer (was gleichzeitig auch Partiegewinn bedeutet) oder er setzt den schwarzen König sogar noch matt. Gewinnen Sie also mit Weiss am Zuge. Viel Spass! *J. Bajus*

Lösung:

1 Se6 + Kd6
2 Sc8 + Kxs
3 Lb3 matt. Der arme König, seine eigenen Offiziere verhindern ihm die Flucht. Oder:
1 Se6 + Kd6
2 Sc8 + Kd5
3 Lxs und gewinnt, natürlich viel später. Weiss muss zuerst noch einen Springer gegen den Läufer abtauschen, um anschliessend nach spätestens 37 Zügen zu gewinnen!!